

Bösen Weibele zirka (2900 M.), $\frac{3}{4}$ Uhr, erreichte über eine Vorkuppe 2984 M. ein Plateau und über den leichten Grat den Steinmann des Bösen Weibeles, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Uhr. Es ist von jeder Seite bequem zugänglich, wird aber selten besucht. Alexander Burckhart erstieg es im Jahre 1897 und stieg ins Tramertal ab. Hervorzuheben ist die Glockneransicht. Bis zum Tschadinhorn, $\frac{1}{4}$ —4 Uhr, mußte ich noch viel Schnee stampfen. Dort fand ich eine Karte von Roman Lucerna, stud. phil., aus Klagenfurt, 5. Oktober 1900: „Von der Böhnißer Ochsenhütte über das Böse Weibele. Abstieg ins Tschachtal.“

Ich wandte mich nun südwärts, kam über Chloritischiefer auf einen Sattel, $\frac{1}{2}$ Uhr, und über eine Vorkipf heisende Wand auf die Nördliche Mörbet- oder Mörbezspitze (Punkt 2909). Dann wurde die Schneide ungemein scharf und riesig ausgefesselt, bis sie endlich ganz abbrach. Das Gestein ist so brüchig, daß ganze Türmchen, die gleich Minarets, die Felsmauer zieren, bei etwas derberem Angreifen zerbrüchelnd auseinanderfallen, was bei einem Reitsitz über mehrere hundert Meter hohen Wänden sehr beunruhigend wirkt. Ich warf den halben Grat in die Tiefe; dann rutschte ich an der Westseite eines Felsgebildes auf dem Bauche hinab, wobei der Rückfall mich nach außen drängte — eine unheimliche Situation. Dann war noch eine jähe Wand nach abwärts zu überwinden, worauf ich wieder die Grathöhe erstrebte, die aber noch öfter „Manderln“ machte, bis ich schließlich auf der Südlichen Mörbezspitze festen Fuß faßte, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Uhr. Hochschober, Ganot, Glödis, Roter Knopf, Böses Weibele liegen malerisch gruppiert vor dem Beschauer, herrlich enthüllt sich der Großglockner mit der Glocknerwand, auch der schneeumflossene Benediger läßt den Schleier fallen, tief unten liegt Kals; der Schuster, die Zinnen und viele andere Dolomithäupter umrahmen das Bild im Süden.

Zum Abstieg benützte ich einen direkt vom Gipfel nordwestlich hinabziehenden steilen Schuttkamin und fuhr zuletzt über eine Schneelehne ins Kar hinab, 6 Uhr. Ueber Schneeflecke und neben kleinen Wasseransammlungen gelangte ich an den Fuß der Graswände südlich von Punkt 2790, die reich sind an verschiedenen hübschen Pflanzen, auch an Edelweiß. Von der Schönleitenspitze, die ich von dieser Seite her gewann, genoß ich den abendlichen Rundblick, $\frac{7}{7}$ —7 Uhr. Es ist dies der „Gornitischamp“ Molendos, Keils und Sonklar, die Einheimischen scheinen aber unter dieser Bezeichnung das Tschadinhorn zu verstehen. Die Talfahrt machte ich über den Südabhang und traf bald auf einen guten Pfad, der mich schnell — 1000 M. relativer Höhe in einer Stunde — zur Tschachtalm hinableitete, 8 Uhr.

XX. Winteleck 2796 M.; Nördliche Wasserfallspitze 2877 M.; Ostliche und Westliche Kreuzspitze 2780 M.; Regelfstein 2639 M.; Riegelkopf 2506 M., wohl meist erste touristische Erstleistungen.

Der Morgen des 26. Juli war „tadellos“, ich aber litt an Sonnenbrand. Um 8 Uhr schlug ich den Steig ins Kalfstal ein. Als er sich dem Bach näherte, $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{4}$ Uhr, überfegte ich denselben und stieg über eine lange Graslehne, dann über ein Schneefeld gegen die grünesprenkelten Felsen des nordwestlichen Hochschobergrates an. Eine Gratrippe half mir rasch zur Höhe; zuletzt kletterte ich schnurstracks zum Steinmann des Wintelecks hinan, $\frac{11}{11}$ —11 Uhr. Nördlich davon ist der Lärchetberg (Punkt 2578). In zehn Minuten kam ich in die Wasserfallcharte und auf die gleichnamige Spitze, $\frac{12}{12}$ Uhr. Der Rundblick war ganz rein: Sertener und Unpezzaner Dolomiten, Deferegger Tal und Alpen, Hochgall, Rötspitze, Benediger, Muntaniz, Glockner, Roter Knopf, Hochschober. Einen Anstieg auf den letzteren durch das Tschachtal und Kalfstal führten, wie bereits früher erwähnt, Hecht und Hofmann mit ihren Führern am 29. Juli 1869 aus; wahrscheinlich stiegen sie über die Wasserfallspitzen und Punkt 3003, der von Sonklar als „Schneespitze“ mit 3149 M. angegeben wird, zum Gipfel an.

Ich verließ nun den Grat, stieg südlich durch eine Steilrinne ab, querte die Schneehänge, kam auf die Westhälfte des Kalfsteines, 1 Uhr, und über eine geneigte Firnhalde auf einen Einschnitt zwischen einem zerackten Felskopf, zirka 2730 M., und der Kreuzspitze. Mit ein wenig Kletterei gelangte ich auf den östlichen Gipfel der

letzteren mit Holzpflock, $\frac{1}{3}$ —3 Uhr. Der Ausblick gleicht im allgemeinen dem des Kalfsteines: „Glockner und Benediger mit ihren zahlreichen Spröcklingen, die Rieserfernergruppe, einige Hochgipfel der Zillertaler Berge und die Kalkriffe der Dolomiten erfreuen das Auge; südwestlich gerade gegenüber enthüllt sich das Deferegger Gebirge mit seinen vielgestaltigen Kuppen, Hörnern und Spitzen, seinen dunklen Wäldern, schwellenden Alpenmatten, seinen Tälern und Tälden. In dieser großen, bisher wenig beachteten Gebirgswelt verdienen die Weiße Wand — ein von Sankt Johann im Walde leicht zu erreichender, vielgerühmter Aussichtspunkt —, das Degenhorn, die Hochgrabe, das Gölbnerjoch, die Weißspitze, der Wagenstein die Aufmerksamkeit der Alpenfreunde.“ (Burtscheller.) Nun ging es steil in eine Scharte hinunter, dann hieß es einen zerpfitterten Turm auf der Nordseite geschickt umklettern; so kam ich in eine zweite Scharte und auf die Westspitze, $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ Uhr. Ostgipfel, Turm und Westspitze sind ungefähr gleich hoch. Südlich strahlt ein Grat aus und führt über das Leibnigtal zirka 2400 M. zur Trugenspitze 2509 M.

Den trümmerigen Hauptgrat beibehaltend, erreichte ich den Regelfstein, $\frac{1}{2}$ Uhr. Auf einem nördlichen Vorgipfel, auf den sich wohl die Höhenangabe der Spezialkarte beziehen dürfte, steht eine Stange. Erst am Riegelkopf, $\frac{5}{5}$ —5 Uhr, dem ich eine reizvolle Talschau verdankte, verließ ich die Schneide und stieg zum Bache des kleinen Leibnigtals nieder, das auf der Spezialkarte unbenannt ist, $\frac{6}{6}$ —6 Uhr. Auf seiner rechten Lehne leitete mich ein Pfad auf eine Wiese vor dem Leibnigerberg 1521 M. hinab, $\frac{7}{7}$ —7 Uhr. Erquickender Duft entsfrömte den saftigen Bergwäldern, die der Heuernte entgegenreisten. Farbenprächtigt und in himmelstürmender Größe standen im Abendsonnenglanz die gewaltigen Zyklopenmauern der Biezer Dolomiten. Nicht gerade freudig begrüßte ich bei Unterleibnitz die mit groben Bachkieseln frisch beschotterte Landstraße, 8 Uhr, marschierte aber noch tapfer bis Minet (Einöd), $\frac{10}{10}$ Uhr. Am nächsten Morgen, 4 Uhr, eilte ich nach Bieze, $\frac{6}{6}$ Uhr, wo ich gerade noch rechtzeitig den Zug nach Wien besteigen konnte; um 10 Uhr abends war ich zu Hause.

Aus der vergangenen Vortragszeit.

Von Rudolf L. Kusdas, Vortragsleiter.

Blätter des Dankes sowohl als der Aneiferung fallen in folgendem von der Vereinsleitung, beziehungsweise dem Vortragsleiter, in den Schoß unserer Mitglieder und Freunde. Des Dankes und der Anerkennung an Jene, welche durch ihre auserlesenen, wertvollen Darbietungen an den Vereinsabenden der verfloffenen Vortragszeit zur Stärkung des alpinen Geistes und Verallgemeinerung der bergsteigerischen Moral in unserem Vereine redlich mitgeholfen haben; der Aneiferung an alle Übrigen, dem rühmlichen Beispiele ihrer Vorgänger zu folgen und auch ihrerseits ein Scherflein zum Ausbaue der ethischen Grundlage unseres Vereinslebens beizutragen. Das Lob der Bergwelt kann ja nie genug wiederholt und erschöpft werden, und das Hohe Lied von ihrer Schönheit und Majestät hat kein Ende.

Das mag auch im allgemeinen der Sinn der Begrüßungsansprache des Vorstandes Herrn Gerbers gewesen sein, mit welcher derselbe am 2. Oktober 1901 die Vortragsabende des verfloffenen Jahres eröffnete. Die Salonkapelle der „Musikfreunde im N. De. G. B.“ gab ihrerseits hiezu ein freundliches Geleit und führte die zahlreich erschienenen Gäste durch ausgezeichnet zu Gehör gebrachte allbeliebte Weisen heimatischer Komponisten, namentlich von Fiehrer, höchst gemütvoll ein.

So konnte es denn nicht fehlen, daß gleich der erste alpine Vortragsabend einem lebhaften Interesse seitens der Mitglieder begegnete und sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute, zumal der Vorstand Herr Gerbers selbst es war, welcher für diesen Tag, den 9. Oktober v. J., einen Vortrag, betitelt: „**Von München durchs Wahrische Hochland, Nord- und Südtirol nach Meran**“, angekündigt hatte, dem er noch interessante Mitteilungen über die Generalversammlung des D. u. De. A. B. folgen ließ.

Seiner löblichen Gepflogenheit gemäß, unseren Verein bei den jährlichen Generalversammlungen des uns engbefreundet, mächtigen D. u. De. A. B. als Vorstand in eigener